



Thórbergur Thórdarson (Þórbergur Þórðarson)

Islands Adel

aus dem Isländischen von Kristof Magnusson

S. Fischer 2011 • 314 Seiten • 22,95 • Erwachsene



Eine weitere großartige Publikation des S. Fischer Verlags im Rahmen der Aktion „Sagenhaftes Island“ auf der Buchmesse Frankfurt 2011. Die Schreibweise des Schriftstellers, Thórbergur Thórdarson (=Þórbergur Þórðarson), ist der deutschen Sprache geschuldet, die die isländischen Buchstaben Þ und ð nicht kennt. Dennoch sind beide in den Namen innerhalb des Romans beibehalten, wie auch alle anderen Sonderzeichen. Dass es in den Namen zu vermeidbaren Fehlern außerhalb der Sonderzeichen kommt, ist unschön (beispielsweise mehrfach Ísafjōður statt Ísafjörður, dem deutschen -fjord entsprechend) und hätte wohl wenigstens vom Übersetzer bemerkt werden sollen, aber das ändert nichts an den fünf Sternen.

Der Roman mit dem Titel *Íslenzkur aðall* (Isländischer Adel) erschien 1938. Das sollte man wissen, denn der Text beginnt: „Diese Geschichte, die durch die Hand des Todes ein so jähes Ende fand wie viele andere Geschichten auch, begann vor einem Vierteljahrhundert. Es war an einem Abend im Monat Februar des Jahres 1912, knapp vor Mitternacht“. Thórbergur ist da 24 Jahre alt, auf dem Heimweg und entdeckt bei dem seltenen Anblick des Himmels, der „an diesem Abend wie von tausend Sonnen beschienen in allen Farbnuancen funkelte“ seine Begabung, ja Berufung: Die dichterische Inspiration, die da im Abdruck seines so spontan entstandenen Nachtgedichtes in der Tageszeitung gipfelt, wird drei Jahre später, 1915 zu seinem ersten Gedichtband *Hálfir skósólar* (Halbe Schuhsohlen) führen. Den ersten nationalen Erfolg feiert er 1924 mit seinem persönlich gehaltenen Buch *Bréf til Láru* (Brief an Lára), für das er in Island bewundert wird. 1938, als *Islands Adel* entsteht, ist Thórbergur knapp 50 Jahre alt und hat einige Büchern geschrieben, fast alle mit Bezug zum eigenen Leben.

Wie in *Bréf til Láru* verarbeitet er in diesem Roman autobiografisch seine Lebenserfahrungen. Es entsteht das Bild eines Mannes, der aufgrund seiner schwächlichen Konstitution und häufiger Krankheiten nicht den väterlichen Bauernhof übernehmen kann und schon in jungen Jahren, im Alter von etwa 18, nach Reykjavík zieht und dort zu arbeiten beginnt. Seine nicht vollendete Schulausbildung erlaubt ihm nur, anfangs ein paar Semester Pädagogik zu studieren, später das Fach Philosophie an der erst 1911 gegründeten Universität Islands, aber der fehlende Schulabschluss gestattet ihm kein Universitätsexamen. Vielleicht ist das gut so, denn seine ganze Liebe gilt nun dem Schreiben.

Auch nach seinem Tod 1974 erscheinen Bücher von ihm und nach ihm, die vorwiegend aus seinen akribisch geführten Tagebüchern und einem reich überlieferten Briefmaterial zusammengesetzt sind. Auch eine zweibändige Biografie ist über ihn erschienen, von Pétur Gunnarsson (2007 und 2009), die meines Wissens aber (noch) nicht ins Deutsche übersetzt ist. Ob das geschehen wird, ist fraglich, denn obgleich Thórbergur eine bedeutende Rolle als isländischer Dichter spielt, ist sein internationaler Ruhm begrenzt, und vielleicht wird er auch mit dem Ende des „Buchlands Island“ auch wieder ein wenig untergehen.

Das wäre schade, denn Thórbergur Thórdarson hat auch dem deutschen Leser viel zu sagen. Im Gegensatz zu manch anderen isländischen Romanen – ich denke an die isländischen Atomdichter und andere – ist *Islands Adel* gut und flüssig zu lesen. So entsteht ein geradezu beschwingtes Bild des Dichters wie er selbst sich sieht, als nachdenklicher Philosoph mit manch skurrilen Ideen und originellen Einfällen, aber auch als letztlich Lebensuntüchtiger, als einer, der nicht vom Lohn seiner Dichtkunst leben kann und sich in die niederen Gefilde der Arbeit (etwa in der Fischfabrik) begeben muss. Das alles ist nachvollziehbar, amüsant, selbstironisch geschrieben, warmherzig und lebensfroh, und diese Lebensfreude eines Lebenskünstlers überträgt sich beim Lesen gleichsam auf den Leser.

Was für den Isländer vertrauten Alltag bedeutet, entwickelt sich für den deutschen Leser zu einem faszinierenden Bild Islands in den letzten hundert Jahren, als es aus seinem unverschuldeten Dornröschenschlaf erwachte. Zeitströmungen und Weltbild, Lebensanschauung und Gesichtskreis werden ganz nebenbei und unaufdringlich auf höchst lebendige Art vermittelt, ganz abgesehen von der persönlichen Lebensgeschichte des Mannes, der sich in den Begegnungen und Ereignissen der Zeit definiert.

Thórbergur Thórdarson hat die isländische Literaturgeschichte stark beeinflusst, die moderne eigenständige Literatur mitbegründet (zur Erinnerung: Island wurde erst 1944 selbstständige Republik nach fast 700 Jahren unter Dänemarks Herrschaft). Island hat ihm diese Rolle, die in dem Roman glasklar nachvollziehbar wird, in einem höchst originellen Museum (in Buchform) mit Ausstellungsräumen und Gastronomie gedankt.



Das Bild (hier beschnitten) entstammt Wikipedia. Es zeigt Safnið Þórbergsetur á Höfn í Hornafirði, das Museum am Hof Hali zwischen Jökulsárlón und Suðursveit, zugleich Geburtsort des Dichters.

Datei: Hali 03.jpg. Lizenz: CreativeCommons by-sa-2.0-de. Rechteinhaber: Christian Bickel.

Astrid van Nahl